

## TRIP: WINTERCACHEN IM PITZTAL

D: € 5,50 A: € 6,60 CH: sfr 8,80 I: € 6,60



### TEST

Die neue  
Fenix PD36R

### WORKSHOP

GSAK zum  
Nachklicken Teil 3

### STORIES

Die Rekorde  
beim Geocaching Teil 3

### GEWINNSPIEL

Große Weihnachtsverlosung  
mit tollen Preisen

### LOST PLACE

Sodom und  
Gomorrha

### TRAVEL

Sri Lanka – Geocaching  
in einzigartiger Vielfalt

# Sri Lanka –

einzigartige Vielfalt,  
atemberaubende Schönheit und  
überaus freundliche Einheimische

Die "Perle des Orients" oder auch "Träne Indiens", wie Sri Lanka auch genannt wird, ist alles andere als eine traurige Angelegenheit. Die Menschen sind herzlich und hilfsbereit, die Natur zwischen traumhaften Stränden und zentralem Hochland bietet viel Abwechslung und die Kulinarik erfreut den Gaumen nicht nur mit scharfen Gerichten. Der Inselstaat im Indischen Ozean ist rund fünfeinhalb mal kleiner als Deutschland und eine multireligiöse und multiethnische Nation. Das Land wurde über 25 Jahre von einem Bürgerkrieg geplagt, welcher 2009 beendet wurde. Mit seinen landschaftlichen Schönheiten und dem Reichtum an Kulturerbe ist die Insel inzwischen ein beliebtes Touristenziel. Geocaches beschränken sich in Sri Lanka meist auf Earth-Caches bei einigen Hotspots und Tradis in eher touristischen Gegenden. Nichts desto trotz ist aber Geocaching, mit srilankischen Eigenheiten, auch in diesem Land ein Erlebnis. Unser Leser Roland Halter aka „harogs“ packte mit seiner Familie den Rucksack und zog los.



„Warum Costa Rica?“ gab uns die freundliche Frau vom Büro für Backpacker-Reisen als Denkaufgabe. Während unserer Reisezeit im September und Oktober seien Bali, Sri Lanka oder Malaysia wettertechnisch weit besser. Mit der ganzen Familie planten wir einen Monat Auszeit. Meine Frau (standhafter Muggel) und unsere zehnjährigen Zwillingsöhne (immer noch dabei, wenn es um dosentechnische Abenteuer geht) suchten das Andere, das Fremde und das Ungewöhnliche. Da konnte es durchaus auch Sri Lanka sein. Wir würden es nicht bereuen!

Unsere Idee war, dass wir einfach reisen und dass jeder seine benötigten Dinge allein im Rucksack tragen würde. So wurden Kleider und andere Notwendigkeiten minimiert, bis es eben in den Rucksack passte. Klar, dass dieser Idee die GC-Tooltasche zu Gunsten eines Moskitonetzes zum Opfer fiel. Einzig mein Oregon 650t schaffte es noch in die Auswahl meiner Notwendigkeiten. GSAK lud mir gerade mal 56 Caches für Sri Lanka herunter. Eine Störung beim Download? Nein, es blieb auch beim zweiten Versuch bei überschaubaren 56 Caches.

Fix geplant wurde für unser kleines Abenteuer lediglich der Hin- und Rückflug und die ersten zwei Übernachtungen in Colombo. Die weiteren Unterkünfte suchten wir uns online über Booking-Plattformen jeweils ein bis zwei Tage im Voraus. Für den Rest der vier Wochen erstellten wir auf grund von Tipps von Bekannten, gedruckten Reiseführern und dem Weltweit-Wirrwarr eine Möglichkeitenliste für Orte und Sehenswürdigkeiten. Daraus kristallisierte sich mit der Zeit eine mögliche Reiseroute. Ergänzt wurde die Liste mit GC-Codes jener Geocaches, welche allenfalls in erreichbarer Distanz auf dieser Route lagen.

Leider wurde unsere Vorfreude im Frühling von Berichten über Bombenanschläge in Sri Lanka getrübt. Letztlich entschlossen wir uns aber trotzdem an unserem Vorhaben festzuhalten.



### Eintauchen in die Hauptstadt Colombo

Flüge nach Colombo gibt es aus jeder größeren Stadt in Deutschland. Leider aber kaum Direktflüge. Wir flogen mit der Oman Air aus der Schweiz via Muscat nach Colombo. Die gesamte Flugzeit betrug rund elf Stunden. In der Hauptstadt Colombo angekommen, kümmerten wir uns zuerst um eine SIM-Karte für Touristen. Diese wird am Flughafen zu günstigen Tarifen angeboten. Die Version mit 10GB Datenvolumen genügte für den ganzen Monat. Ebenfalls besorgten wir einen Bündel Rupien, um mindestens einen ersten Taxifahrer bezahlen zu können.

Anschließend bekamen wir eine erste Ladung Straßenverkehr auf das Erlebniskonto. Wenn uns jemand nach den Gefahren in Sri Lanka fragen würde, dann wäre definitiv der Straßenverkehr an der Spitze der Liste. Die Busfahrer

**Der Tempel der Tausend Säulen und Dakshina-Then Kailasam ist ein klassisch-mittelalterlicher hinduistischer Tempelkomplex in Trincomalee, einem hinduistischen religiösen Pilgerzentrum in der Ostprovinz in Sri Lanka. Es ist das heiligste der Pancha Ishwarams in Sri Lanka und wurde während der Regierungszeit der frühen Cholas und der fünf Draviden des frühen Pandyan-Königreichs auf Konesar Malai, einem Vorgebirge mit Blick auf den Distrikt Trincomalee, die Bucht von Gokarna und den Indischen Ozean, errichtet.**

sind „Hellrider“ und alle andern müssen dem Ritt ausweichen oder mitmachen. Unser Taxichauffeur sagte: „Niemand hält sich an die Verkehrsregeln. Deshalb brauchst du im Straßenverkehr drei Dinge: Eine funktionierende Bremse, eine laute Hupe und den göttlichen Beistand.“

Das nächste kleine Abenteuer folgte gleich, denn unser gebuch-

tes Hotel war vom Erdboden verschwunden. Es wurde ohne weitere Infos geschlossen, weil der Tourismus nach den Bombenanschlägen total eingebrochen war. Letztlich landeten wir in einem Hotel, welches weit über unserem angestrebten Standard lag. Für die ersten beiden Nächte sollte es okay sein.

Am folgenden Tag in Colombo fuhren wir mit einem Tuktuk zum „Pettah-Market“. Ein Wahnsinn an Eindrücken für alle Sinne. Für Ungewohnte eine Herausforderung im D4-Bereich. Im Nachhinein ein harter Einstieg für die Familie.

Auf der Suche nach etwas ruhigerem Terrain verschlug es uns in den Viharamahadevi Park. In der Nähe besuchten wir den Multi „Independence Memorial Hall“ (GC6MWVB), wo ein Denkmal für die 1948 erlangte Unabhängigkeit aus der Kolonialherrschaft und zwei verschiedene Zählaufgaben auf uns warteten. Je länger wir herumliefen, desto näher kam uns ein Wachmann mit ernstem Blick. Mit der Zeit ein etwas ungemütliches Gefühl. Als der Wachmann unmittelbar vor uns stand, erlöste er uns aber, indem er fragte, wie denn die Ergebnisse unserer Zählungen aussehen würden. Entspannt ließen wir uns unsere Resultate bestätigen und machten uns auf zum Finale. Zu dieser Zeit war es der einzige Cache in Colombo. Da kann ein Nano viel Freude bereiten. Heute liegt noch zusätzlich ein Tradi hier.



**In den Einkaufstraßen Colombos herrscht am Tag wie in vielen Großstädten der Welt reges Treiben (Bild oben). Bei dem Multi „Independence Memorial Hall“ (GC6MWVB), ein Denkmal für die 1948 erlangte Unabhängigkeit aus der Kolonialherrschaft warteten zwei verschiedene Zählaufgaben, um an die Final-Koordinaten zu kommen (Bild unten).**

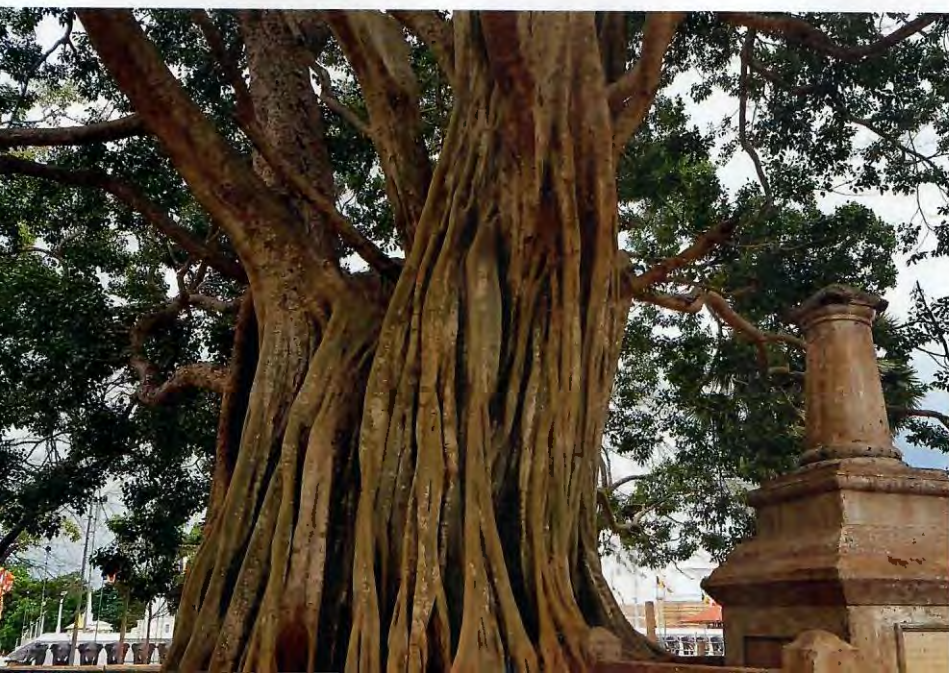


### Eindruckliche Kulturstätten

Mit der altertümlichen und entsprechend lauten Sri Lanka Railway reisten wir in dreieinhalb Stunden nordostwärts in eine der

Kulturhauptstädten, Anuradhapura, weiter. Am Stadtrand sahen wir das erste Mal auch die eher erbärmlichen Seiten Sri Lankas. Wellblechhütte an Wellblechhütte und dazwischen viel Abfall. Bald fuhren wir aber durch grüne Landschaften und Reisfelder.

Die Königsstadt Anuradhapura beherbergt nebst dem ältesten von Menschenhand gepflanzten Baum „Jaya Sri Maha Bodhi“ und unzähligen historischen Bauten auch den größten Stupas Sri Lankas, den „Ruwanwelisaya-Stupa“. Mit einer Höhe von 91 Metern und einem Umfang von 290 Metern gehört er zu den größten Monumenten weltweit. Ein riesiges Baugerüst an diesem Bauwerk beeindruckte uns zusätzlich. Der Stupa selbst steht auf einer gewaltigen Plattform, die mit 145 Metern Seitenlänge, auf den Rücken von 344 Steinelefanten



ruht. Wo so viel Stein verbaut ist, gehört natürlich ein Earth-Cache hin (GC1E123)!

Es war interessant zu sehen, wie hier der Buddhismus zelebriert wird. Einerseits mit den Gebeten, dann mit den Gaben, den Darbietungen, den Kleidern und den zu befolgenden Regeln. Hat man diese selbst nicht so im Griff, wird man schnell darauf hingewiesen.

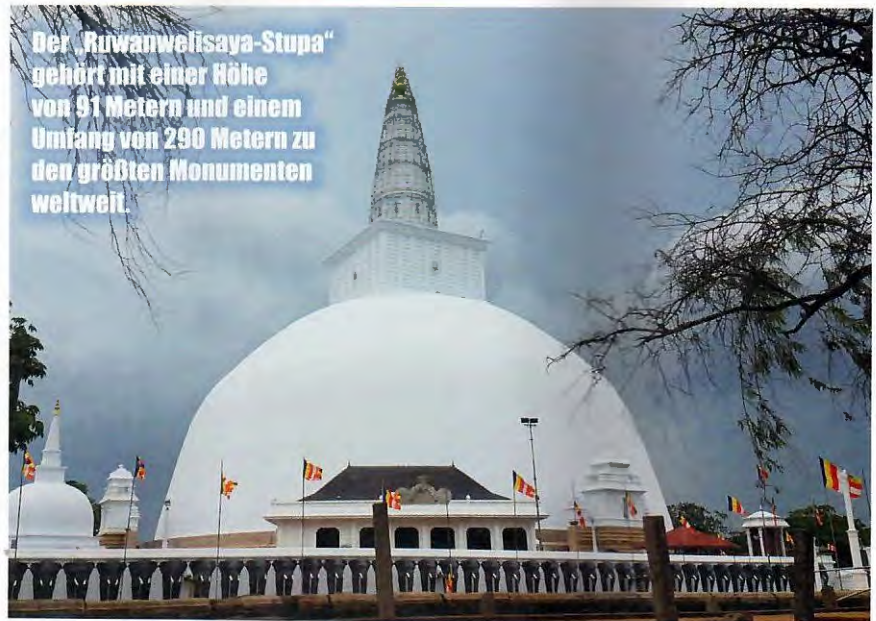
Da die einzelnen Sehenswürdigkeiten nicht in Flipflop-Gehdistanz angeordnet sind, empfiehlt sich das Mieten von Fahrrädern oder eines Tuk-Tuks. Mehr oder weniger professionelle Guides bieten sich an jeder Ecke an. Überall in den Anlagen waren auch Affen präsent. Es ist ratsam, Zwischenverpflegungen nicht in ihrer Anwesenheit zu genießen. Die niedlichen Akrobaten können durchaus ihre Zähne zeigen, wenn sie ans Futter der Touristen wollen.

Für eine Tageskarte und damit Zutritt zu allen historischen Stätten der königlichen Stadt ist mit 25 Dollar pro Person zu rechnen. Kinder haben an solchen Orten oft Vergünstigungen oder gar Gratiseintritte. Wir haben eine kindertaugliche Runde geplant, Einzeleintritte gelöst und dadurch auch einiges weniger auslegen müssen. Mit einem Besuch des schönen „Isurumuniya Tempels“ rundeten wir unsere gekürzte Tour ab.

Mit dem Strandleben in Trincomalee legten wir an der Ostküste eine erste kurze Reise-Pause ein. Herrliche palmengesäumte Strände erwarteten uns. Auf dem hellen Sand spazierten Kühe, während ein paar wenige Touristen die einfachen, strohbedachten Holzliegen und das Rauschen der Wellen genossen.

In Trincomalee thront der hinduistische „Tirukoneswaram-Tempel“ auf einer Halbinsel. Mit einem Fernglas und etwas Glück ausgerüstet, kann man von der Anhöhe

**Auf dem hellen Sand spazierten Kühe, während ein paar wenige Touristen die einfachen, strohbedachten Holzliegen und das Rauschen der Wellen genossen.**



Der „Ruwanwelisaya-Stupa“ gehört mit einer Höhe von 91 Metern und einem Umfang von 290 Metern zu den größten Monumenten weltweit.

des Tempels Wale und Delfine in Küstennähe beobachten.

Ausgeruht bestiegen wir nach zwei Tagen die Eisenbahn in Richtung Dambulla. Auf dieser Strecke muss einmal umgestiegen werden. Da es im Zug weder Ansage noch Beschilderungen gab, tat das Oregon gute Dienste um den Umsteigebahnhof Galoya zu eruiieren und sich frühzeitig für den Absprung beim unscheinbaren Bahnhof von Habarana bereit zu machen. Um nach Dambulla zu gelangen, muss man dort auf ein Tuk-Tuk umsteigen. Ein Fahrer, zwei Erwachsene, zwei Kinder und vier vollgepackte Rucksäcke passen mit etwas Kreativität durchaus in ein solch dreirädriges Fahrzeug.

### Ein Tradi und andere prachtvolle Sehenswürdigkeiten

Dambulla ist ein idealer Ausgangspunkt, um wichtige Sehenswürdigkeiten des Landes zu besuchen. Ansonsten ist dieser Ort ein Knotenpunkt für das Lagern und Umladen von inländischen Produkten und nicht unbedingt eine Augenweide.

Was diese kleine Stadt für mich aber auszeichnete, war ein grüner Punkt auf der Karte. Ich war schon richtig durstig nach einer echten Plastikdose. Natürlich hat das Cachemobil an einem solchen Ort drei Räder und wird mit Vorteil von einem Einheimischen gesteuert. Will man damit von A





**So ein Tuk-Tuk ist in Sri Lanka das Fortbewegungsmittel schlechthin.**

nach B gefahren werden, so stellt man sich etwas unbeholfen an die Straße und in weniger als einer Minute sitzt man auf der Rückbank und dröhnt für wenig Geld durch die Abgaswolken. Oft wurden uns auf dem Weg zu unseren Zielen noch diverse Besichtigungen von Gewürzgärten, Tempeln und Elefanten angeboten. In der Regel wichen wir diesen, (meist) Touristenfallen, aus.

So wurden wir beinahe bei jeder Fahrt vom Fahrer gefragt, woher wir kommen und was wir am angepeilten Ziel wollten. Diesmal zögerte ich einen Moment mit Erklärungen. Als Tourist ist man sowieso ein exotisches Wesen und dann noch dieses Dosenfischen erklären... Ich sagte kurz, dass wir für ein Spiel dorthin wollten. Ich verstand absolut, dass es für Einheimische mit sehr einfachem Lebensstandard und anderen Problemen im Leben nicht ganz nachvollziehbar war.

Wie wir es auch später noch mehrere Male erlebten, lag der „Ibbankatuwawewa Dam“-Cache (GC48Q9K) auf privatem Grund und wurde von Einheimischen bestens betreut. Offensichtlich freuten sie sich über Besucher, welche extra für den Plastik anreisten. Wir wurden aufgefordert, in ihrem Garten zu suchen, während sie versuchten unserem Chauffeur die Fragezeichen aus dem Gesicht zu beseitigen. Während

wir suchten, wurde die Dose aus dem Haus geholt und offensichtlich platziert. Egal, hier ging es um etwas anderes: Die Dose führte zu einem Kontakt mit Einheimischen, zu einem Foto mit Familie und zu sehr viel herzlichem Lachen.

Auf der Rückfahrt machte sich der Fahrer als Eingeweihter bemerkbar und wollte wissen, wie viele solcher Punkte es in Sri Lanka geben würde. Auf die Zahl 56 hin bemerkte er begeistert: „Wow, so many?!“ Ich verschwieh ihm Infos über die Dosedichte in europäischen Ländern.

In Dambulla wohnten wir im „Sevonrich-Holiday-Resort“, wo wir alleinige Gäste waren. Dies war auf unserer Reise öfter der Fall und als Grund wurden, nebst der Nebensaison, die Anschläge vom vergangenen Frühling genannt. Der Tourismus sei danach völlig zusammengebrochen und erhole sich nur sehr langsam.

Unser Gastgeber führte uns zu den nahen Felsentempeln von Dambulla. Für mich einer der faszinierendsten Orte auf unserer Reise und einer der schönsten Tempel überhaupt, welche ich in Asien besucht hatte.

Von außen sind nur schlichte, weiße Bauten der größten Tempelanlage Sri Lankas sichtbar. Dahinter verstecken sich aber verschiedene Höhlen (die Anzahl wäre gespoilert), in welchen sich unter farbigen Gewölben 153



**Von außen sind nur schlichte, weiße Bauten der größten Tempelanlage Sri Lankas sichtbar. Dahinter verstecken sich aber verschiedene Höhlen.**

Wir hatten das Glück im Kaudulla Nationalpark eine ganze Elefantenherde zu beobachten.



Buddha-Statuen reihen. Die Male-reien an den Decken der Höhlen beschreiben das Leben Buddhas. Wir konnten uns an dieser Pracht kaum satt sehen und verbrachten längere Zeit in dieser Anlage. Den Earth-Cache „Dambulla Rock Temple“ (GC1PPN2) hätte ich beinahe vergessen, ob der Schönheit dieser Anlage.

Von Dambulla aus besuchten wir den Kaudulla Nationalpark. Dies wiederum war für unsere Kinder ein Highlight der Reise. Nicht zuletzt, weil wir das Glück hatten, eine ganze Elefantenherde zu beobachten. Bei der Rückfahrt über einen Damm sahen wir vor uns eine weitere Elefantenherde, zu welcher wir genügend Distanz hielten. Dann aber erschien hinter uns plötzlich ein Elefantenbulle, welcher uns vorwärts trieb, so dass eine ungemütliche Situation entstand. Als die Guides unruhig wurden, brauchten wir kein Wort singalesisch zu verstehen, um zu merken, dass wir uns in einer misslichen Situation befanden. Zum Glück verließ die Herde vor uns den Damm und wir konnten den Park wohlbehalten verlassen. Der Reiz, Elefanten in einem solchen Park zu sehen, ist groß. Wie sehr man damit die Tiere in ihrem Lebensraum stört, fragten wir uns nach diesem Erlebnis umso mehr.

Nicht weniger spektakulär, aber aus ganz anderen Gründen, war unsere Tour am folgenden Tag. Der Besuch des „Sigiriya-Rock“ gehört wahrscheinlich ins Programm jeder Sri Lanka Reise. Dieser imposante Monolith ragt rund 200 Meter aus

der Ebene empor. Um den Felsen herum befand sich früher eine große Stadt und Gartenanlagen, von welchen heute nur noch Überreste zu sehen sind. Überall sind Arbeiter damit beschäftigt, die Anlage zu restaurieren.

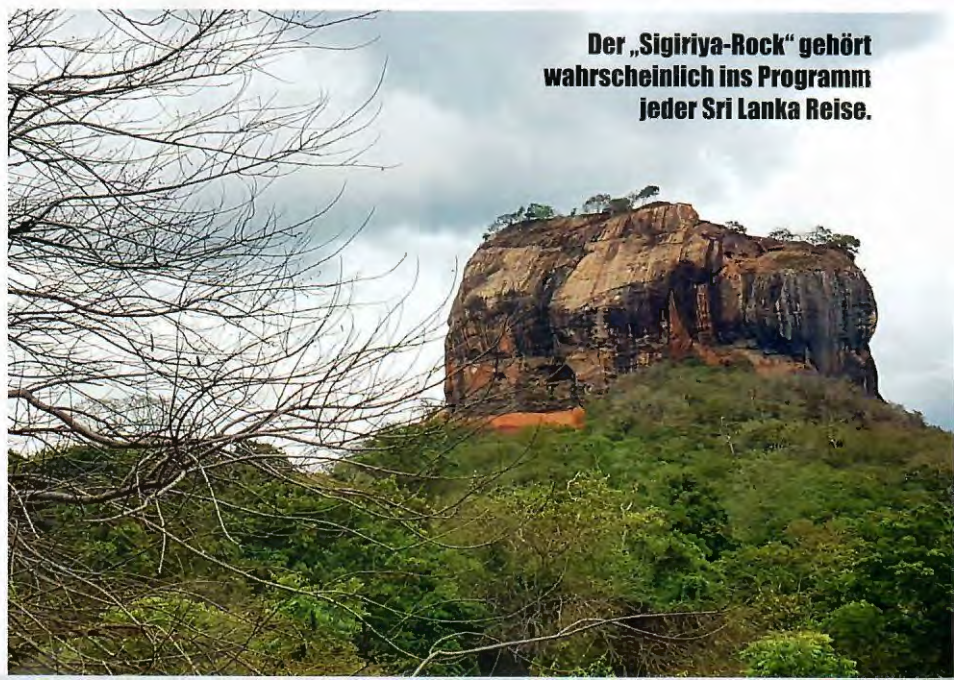
Auf dem Felsen entstand in der Folge eines brüderlichen Gerangels um die Thronfolge des ermordeten Königs Dhatusena zirka 470 nach Christus eine Festung. Seit 1982 steht die Anlage auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbe. Da die Gebäude der Festung aus Holz gebaut waren, sind heute nur noch die Grundmauern zu sehen. Innerhalb der Festungsanlage sind, nebst dem königlichen Thron, große Becken zu sehen. Hier wurde auf dem Felsen Regenwasser gesammelt, um in Kriegszeiten genügend Wasservorräte zur Verfügung zu haben.

Um auf das oberste Plateau zu gelangen, musste das Löwentor

durchschritten und eine Felswand überwunden werden. Teile dieses Tores sind noch vorhanden. Die steilen Felsen erklimmt man heute aber über Stahltreppen, welche am Monolithen montiert sind. Auch so ist der Aufstieg immer noch spektakulär. Die Größe der Anlage auf dem Plateau ist beeindruckend. Gerne hätten wir das Rad der Zeit für ein paar Minuten zurückgedreht. Stattdessen haben wir aber den Earth-Cache „Sigiriya Rock – The Lion Monument“ (GC1MCV5) beantwortet und sind lange durch die Ruinen gewandelt. Nebenbei hat man vom Plateau aus einen fantastischen Rundblick über die ganze Region und zur nahen Erhebung „Pidurangala“, von wo aus ebenfalls ein herrlicher Blick über die Gegend möglich ist.

Beim Abstieg vom „Sigiriya-Rock“ kümmerten wir uns selbstverständlich um die Aufgaben des Virtuals „On Sigiriya Rock“ (GCGRR6). Die Antworten sind vor Ort einfach zu finden.

Beide Caches in dieser Anlage sind mit T4 bewertet. Vielleicht weil wir in den Bergen wohnen, aber auch sonst wäre der Erreichbarkeit mit T3 genügend Rechnung getragen. Zwar erklimmt man bei hoher Luftfeuchtigkeit und sommerlichen Temperaturen die 200 Höhenmeter Unterschied, aber es geht alles über gut gesicherte Treppen rauf und runter. Die Pause ist im Aufstieg zwangsläufig eingeplant, denn man kommt um den Besuch der barbusigen Wol-



Der „Sigiriya-Rock“ gehört wahrscheinlich ins Programm jeder Sri Lanka Reise.

Den Earth-Cache „Sigiriya Rock – The Lion Monument“ (GC1MCV5) konnten wir gut beantworten und wir sind lange durch die imposante Ruinen gewandelt.



## Streik

Zu den zehn meist erwähnten Sehenswürdigkeiten des Inselstaates gehört die Bahnreise von Kandy nach Ella. Zwar hatten wir bereits einen Eindruck der eher nostalgisch anmutenden Sri Lanka Railway bekommen, aber auf dieser Strecke würden uns gemäß Reiseführer prächtige Landschaften mit Teeplantagen erwarten. So war unser nächstes Ziel Kandy, die zweitgrößte Stadt des Landes. Das Leben pulsiert hier in den Abgaswolken der vielen Busse. Es gibt aber durchaus Möglichkeiten, mitten in der Stadt Ruhe zu finden. Eine davon ist die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt, der Tempel „Sri Dalada Maligawa“. Der buddhistische Tempel beherbergt einen Zahn Buddhas aus dem 4. Jahrhundert und dient als Pilgerstätte. Vor Ort ist allerdings nur ein vergoldeter Reliquienbehälter zu sehen. Vor dem Tempelzugang befasst sich der Earth-Cache „Moonstone at Tooth Tempel“ (GC6EKF2) weniger mit Zähnen, dafür mehr mit einem in den Boden eingelassenen Mondstein. Die Singhalesen haben es übrigens sowieso mit schön schimmernden Steinen. Das Land ist mit Edelsteinen gut bedient. Topas, Saphir, Rubin, Peridot, Tigerauge, Mondstein, Zimtstein, Onyx und andere werden hier abgebaut.

Tuk-Tuk-Reparatur geht im Teamwork einfacher.

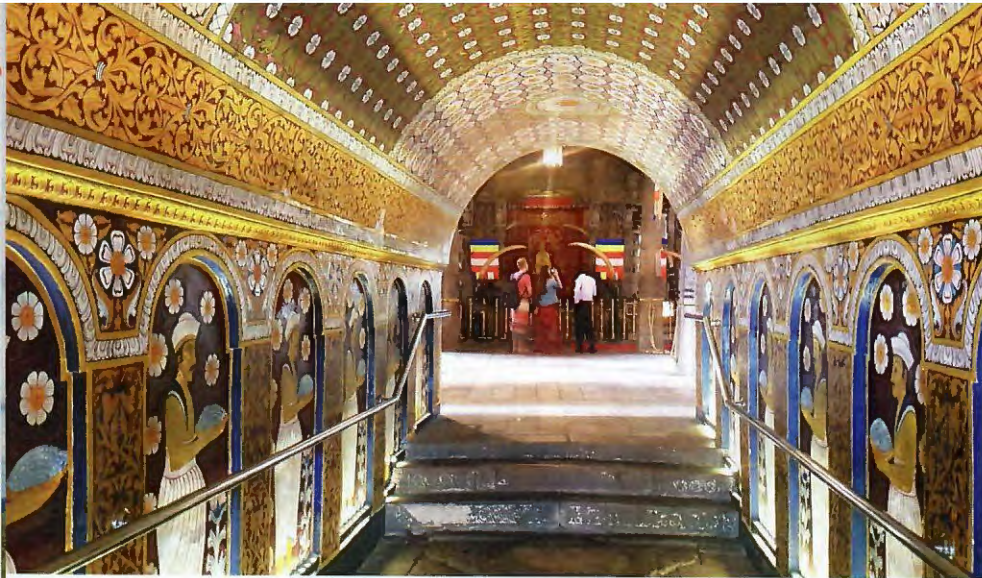


kenmädchen nicht herum. Diese wurden vor rund 1500 Jahren unter einem Felsüberhang gemalt. Von den einst über 200 Fresken sind heute noch 22 zu sehen.

Um die ganze Anlage zu erleben, bezahlen Touristen 35 Dollar Eintritt. Dafür bekommt man aber doch eine große, vielseitige und auch wichtige Stätte in Sri Lanka zu sehen. Für diesen Preis waren wir dafür am Abend ganz schön müde. Dies empfand offensichtlich der eine Pneu unseres Tuk-Tuks ebenso. Auf halber Strecke blieb ihm die Luft weg. Schieben bis zur nächsten Werkstatt war angesagt. Dort stemmten wir mit vereinten Kräften das Fahrzeug hoch, während jemand den lädierten Gummi mit einem nicht jünger aussehenden Ersatzpneu austauschte. Satte 100 Rupien kostete dieser Werkstattbesuch, was rund 50 Cent

entspricht. In Sri Lanka kann man über große Dinge staunen, aber auch über kleine Alltagserlebnisse.





**Der Earth-Cache „Moonstone at Tooth Tempel“ (GC6EKF2) befasst sich mit einem in den Boden eingelassenen Mondstein.**

Deshalb sind diese Steine hier oft günstig zu haben. Zum Glück hatten wir kein Interesse an Schmuck, sonst hätten wir in einem der vielen Juweliergeschäfte noch beurteilen müssen, ob wir nun vor echten Edelsteinen oder nur Glasperlen sitzen würden.

Als zweiten Ort der Ruhe haben wir den Botanischen Garten von „Peradeniya“ kennengelernt. Zwar gab es dort keinen Cache zu finden, aber auf dem über 60 Hektar großen Parkgelände hätte es Unmengen an gigantischen Wurzelwerken gehabt, welche sich für Verstecke geeignet hätten. Der Hint „Bei der Baumwurzel“ hätte da, für unsere Wurzel-Begriffe,

eine andere Bedeutung. Während wir in Kandy weilten, wurde leider bekannt, dass die Sri Lanka Railway auf unbestimmte Zeit streiken würde. Genau jetzt, wo für uns die schönste Eisenbahnfahrt des Landes auf dem Programm gestanden hätte. Die Differenzen bezüglich Lohnvorstellungen zwischen den Bahnangestellten und der Regierung lagen dermaßen weit auseinander, dass der Streik noch über längere Zeit anhielt. Etwas enttäuscht fuhren wir auf geteerten Wegen weiter nach Ella. Trotzdem konnten wir viele Teeplantagen sehen und die herrliche Berglandschaft genießen.

**Ella – ein Touristenest**

Nirgends in Sri Lanka trifft man mehr Backpacker als in Ella und nirgends ist die Infrastruktur dermaßen darauf ausgerichtet wie

hier. Der Hauptstraße entlang reihen sich Restaurants mit chilligem Sound neben Souvenirshops ein. In den angrenzenden Quartieren tragen die meisten Häuser Schilder mit Aufschriften wie Guesthouse oder Hostel. Wir zogen für drei Tage im „The EllaValley“ ein. Wir genossen aus der Hängematte eine herrliche Aussicht über das grüne Tal und die Wanderziele „Little Adam's Peak“ und „Ella Rock“. Das viele Grün auf 1000 Höhenmetern und der tägliche heftige Regen sorgten für eine so hohe Luftfeuchtigkeit, dass es immer wieder mystische Nebelfelder hatte und gleichzeitig jegliche Bekleidung und Bettwäsche von Tag zu Tag feuchter wurde.

Obwohl die umliegenden Hotspots, die „Nine Arches Bridge“ oder der „Ravana Waterfall“ unbedingt einen Geocache verdient hätten, befand sich die einzige





**Die Nine Arches Bridge hätte als imposantes Bauwerk sicherlich einen Geocache verdient.**

Möglichkeit für einen Logeintrag auf dem „Little Adam's Peak“. Dieser Aussichtspunkt ist, wie der Name verrät, der kleine Bruder des 2243 Meter hohen und weiter entfernten „Adam's Peak“. Während man diesen, wohl bekanntesten Berg dort über 5200 Treppenstufen erklimmt und dann in der Tempelanlage den D4.5/T4.5-Tradi

„Majestic“ (GC5V4CF) finden kann, wird man auf dem Weg zum „Little Adam's Peak“ kaum Strapazen unterzogen. Die Lösung des gleichnamigen Earth-Cache's (GC262FG) ist ebenfalls nicht allzu schwierig, die Aussicht vom Nullpunkt aus hingegen bombastisch.

**Kulinarische Perlen dank Geocaching**

Mit dem Tuk-Tuk fahren wir durch die Teeplantagen in der Umgebung von Ella und genießen in einer Tee-Factory die Düfte

verschiedener Teearten. Dass in Sri Lanka der Gaumen auf verschiedene Arten verwöhnt werden kann, hatten wir bis zu diesem Zeitpunkt schon mehrfach erfahren. In den folgenden Tagen reisten wir dem Meer entlang und wurden dort durch Geocaches zu speziellen Genüssen geführt.

Tangalle, im Süden der Insel, hat vor allem ein Meer zu bieten. Im „Sunchaser Beach Hotel“ hatten wir das wilde Wasser direkt vor dem Balkon unseres schönen Familienzimmers. In der näheren

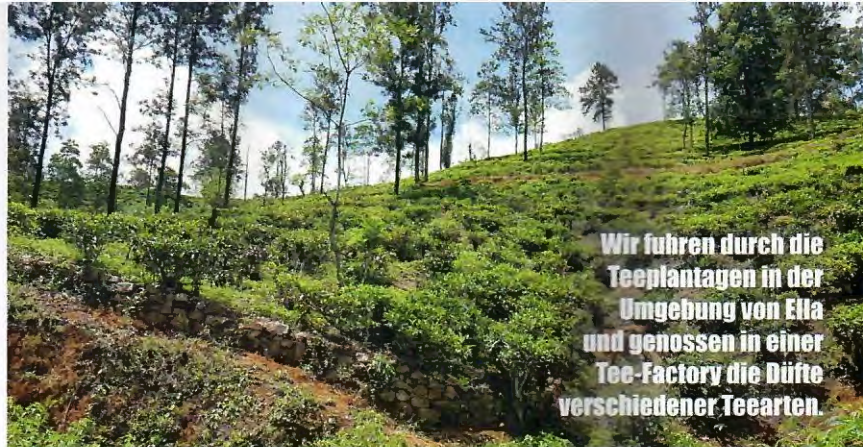


**Die Aussicht vom Little Adam's Peak ist einfach nur bombastisch.**

Umgebung gibt es einige gute Restaurants. Der Tradi „The Coconut Trees“ (GC7WKMG) führt ins Restaurant „The Tree“, wo man freundlich empfangen wird. Den Cache sucht man im Restaurant unter Aufsicht der Familie. Natürlich setzt man sich nach dem Fund hin, trinkt einen feinen Fruchtsaft oder gönnt sich ein Nationalbier mit Namen „Lion“. Am nächsten Abend kehrten wir nochmals ins Restaurant zurück und ließen uns verschiedene srilankische Menüs kochen. Obwohl ein Chicken-Curry mit Reis im ganzen Land optisch ähnlich daher kommt, gibt es doch Unterschiede in den Geschmäckern. Im „The Tree“ aß ich das beste Curry auf der ganzen Reise. Dies behauptete auch einer unserer Jungs von seinem „Fried-Rice“.

Bei den anderen beiden Dosen „Medaketiya Beach“ (GC67B2J) und „Tangalle rice and curry in Medaketiya Beach“ (GC5RGTK), welche ich in Tangalle besuchte, war die Situation ähnlich. Man begegnet zwangsläufig den Menschen, welche die Tupperdose entweder in ihrem privaten Garten oder in ihrem Restaurant hüten. Eine Eigenheit, welche ich bisher nur in Sri Lanka erleben konnte. Man kommt mittels Geocaching unweigerlich ins Gespräch mit der einheimischen Bevölkerung. Das ist ganz gut so!

Unsere Tagesration Tuk-Tuk führte uns am nächsten Tag zu einem Strand für Surfer und zum Earth-Cache „Hummanaya Blow Hole“ (GC2YM5X). Hier hat sich das Meer ein beinahe senkrecht in die Steine gefressen. Wenn die Wellen optimal aufeinander treffen, spritzt das Wasser bis zu 30 Meter hoch



Wir fahren durch die Teeplantagen in der Umgebung von Ella und genießen in einer Tee-Factory die Düfte verschiedener Teearten.



aus der „Blow Hole“. Da dieses kleine Spektakel sehr unregelmäßig, unvorhersehbar und unterschiedlich hoch ausfällt, bleibt es ewig spannend. Wir konnten uns kaum davon lösen, denn es hätte ja noch eine größere und noch eine größere Fontäne über uns spritzen können. Herrliche Unterhaltung!

Die darauf folgenden Tage verbrachten wir in Koggala, wo wir mit dem „Koggala Beach“ (GC5C11D) wiederum in ein Restaurant geführt wurden. Gleich drei Abende hintereinander suchten wir diesen Ort auf, denn die Köstlichkeiten konnten wir an einem Tisch am Meer bei Kerzenlicht genießen. Tolles Essen bei wunderbarem Ambiente.

Da ich im Vorfeld an einem Event in der Schweiz die Owne-

rin des „Dog-Lovers's Paradise“ (GC372DE) kennen lernte, wollten wir natürlich ihren Cache besuchen. Nebst eines freundlichen Herren, welcher uns das Tor zum Garten öffnete, wurden wir auch von 13 bellenden Hunden begrüßt. Da wir selber Hundennarren sind, war dies wie Musik in unseren Ohren.

Eine weitere persönliche Begegnung versprach der „Fishing House Koggala“, (GC5CDGN). Gemäß der meisten Logeinträge, wird hier der Schatz vom Fischer Anu höchstpersönlich gehütet und wenn nötig auch überreicht. Wir hatten diesbezüglich etwas Pech. Leider trafen wir das Fischerhaus leer an und den Schatz mussten wir relativ lange suchen. Dafür bestaunten wir die schönen Fischerboote.





**Das war sicher mal ein tolles Hotel: In der Nähe des Geocaches Lost Place at the beach? (GC65DKR).**

## Zwei FTF's in Griffnähe

Den Regenwald von „Sinharaja“ besucht man auf einer Wanderung und mit Vorteil in Begleitung eines Guides. Dieser kennt das Mittel, um Blutegel vom Körper fern zu halten (was nur teilweise gelang), weiß den Weg durch den Dschungel und hat vor allem den richtigen Blick. Ohne ihn hätten wir die giftgrünen Schlangen, breitbeinigen Spinnen, den Skorpion, prachtvolle Schnecken, verschiedene Echsen und das Chamäleon wohl nicht gesehen. Der Regenwald beherbergt eine große Anzahl endemischer Pflanzen und Tiere. Nicht nur die Kinder waren nach diesem Erlebnis völlig happy. Noch mehr happy wäre ich gewesen, wenn wir uns etwas mehr in Richtung des Caches „Field No1“ (GC7N1C7) bewegt hätten. Seit Monaten war dort der FTF offen und es wäre das Tüpfchen auf dem i gewesen, wenn... - ... aber die wenigen letzten Kilometer schienen von unserem Standort im Regenwald aus waren unendlich und unüberwindbar. Die Erlebnisse des Tages entschädigten uns bestens.

Die Stadt Galle lockte mit dem alten Stadtteil „Dutch Fort“. Eine ursprünglich von den portugiesischen Kolonialherren im 16. Jahrhundert erbaute Festungsanlage um die Altstadt. Die Straßen innerhalb dieser Mauern sind weitgehend autofrei und die europäisch beeinflusste Architektur hat einen museumsartigen Charakter. Der Multi „The Dutch Fort“ (GC5BZ3K) führt durch dieses UNESCO-Weltkulturerbe. Der Multi vermag dort

sein Potenzial nicht auszuschöpfen und überlässt die geschichtlichen Details zu den besuchten Stationen dem Reiseführer. Den Final findet man, wie könnte es anders sein, an einem Ort wo man freundlichen Menschen begegnet und der Kulinarik frönen kann. Es empfiehlt sich also den Final zum Dinner zu besuchen. Zum Abschluss unseres kurzen Besuches in Galle genossen wir auf der Festungsmauer den Sonnenuntergang.

Leider neigte sich damit auch schon unsere Reisezeit zu Ende.

Vorbei am Virtual „Hikkaduwa - Kumara Maha Viharaya“ (GC7B7B1) zogen wir in Richtung Colombo. Just an jenem Tag, als wir in Colombo ankamen, war der FTF des neuen Tradis „Mx Fig“ (GC7B7B1) noch offen. Tatsächlich wäre es ein Katzensprung gewesen, um ihn zu erreichen. Gesehen habe ich ihn dann allerdings erst

auf der Karte am letzten Abend in Negombo.

Wenn man rund ein Drittel der Geocaches eines Landes innerhalb von vier Wochen loggen konnte, dann verdaut man auch dieses Versäumnis locker. Das Ziel der Reise war ein anderes und dieses war voll und ganz erfolgreich!

Sri Lanka ist eine Reise wert, auch wenn die Geocaches dünn gesät sind. Die schönste Sache am Geocaching, nämlich das Entdecken von faszinierenden Orten, kommt nicht zu kurz.

Die Menschen in Sri Lanka warten darauf, dass der Tourismus wieder anzieht. Mit ihren Sehenswürdigkeiten hat die Träne Indiens wahrlich viel zu bieten. Vor allem aber wird man von herzlichen und hilfsbereiten Menschen erwartet. Manchmal lächeln sie dich an und strecken dir eine Plastikdose entgegen.

### Geocache-Empfehlungen Sri Lanka

#### Caches um beeindruckende UNESCO-Weltkulturerbe zu entdecken

GC1E123	Earth-Cache	„Anuradhapura - Srilanka's gem“
GCGRR6	Virtual	„On Sigiriya rock“
GC1MCV5	Earth-Cache	„Sigiriya Rock - The Lion Mountain“
GC1PPN2	Earth-Cache	„Dambulla Rock Temple“

#### Caches für kulinarische Erlebnisse

GC7WKMG	Tradi	„THE Coconut-TREES [EN/DE]“
GC5C11D	Tradi	„Koggala Beach“
GC5BZ3K	Multi	„The Dutch Fort“

#### Caches für Begegnungen mit herzlichen Menschen

GC48Q9K	Tradi	„Ibbankatuwawewa Dam,“
GC5RGTK	Tradi	„Tangalle (rice and curry) in Medaketiya Beach“
GC372DE	Tradi	„Dog-Lovers's Paradise“
GC5CDGN	Tradi	„Fishing House Koggala“